

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 105/106 (1935)
Heft: 9

Artikel: Die Markt- und Ausstellungshalle in Chur: Architekten Gebrüder Sulser, Chur
Autor: W.V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-47398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einzelnen Abteilungen entstehen, die im Gesamtentwurf verwertet zur Synthese führt.

In der Tagespresse wurde aus der Tatsache, dass das Preisgericht nicht einem Entwurf, bzw. einem System den Vorzug gegeben hat, die Folgerung gezogen, dass es sich nun empfehle, die Projektverfasser zu Arbeitsgemeinschaften zusammenzuschliessen, um auf diese Weise zu den besten Entwürfen der verschiedenen Systeme und zur Möglichkeit der endgültigen Auswahl zu gelangen. (Arch. Peter Meyer in der «Neuen Zürcher Zeitung» 1934, Nr. 1184 und 1188.)

Prof. O. R. Salvisberg machte in seinem erwähnten Vortrag den Vorschlag, dass der Regierungsrat eine kleine, neutrale Kommission, bestehend aus Arzt, Verwaltungsmann und Architekt, bestellt, die alle Fragen, die sich aus Programm und Wettbewerb ergeben, sammelt und auf Grund eingehender internationaler Studien die Beantwortung aller dieser Fragen übernimmt. Dabei soll sie in ständiger Fühlung mit den Verfassern der in diesem Wettbewerb ausgezeichneten Entwürfe bleiben. Das Ergebnis dürfte die jetzt noch ausstehende Abklärung der wichtigsten programmatischen Fragen herbeiführen, wie z. B.: Blockbau oder Pavillonbau der Bettenhäuser, Hoch- oder Flachbau der Behandlungsabteilungen, Zentralisierung oder Dezentralisierung der Polikliniken, zentrale Einlieferung oder zentrale und Einzelleinlieferung der Patienten in die Kliniken.

Nach solcher Abklärung könnte eine neue programmatische Grundlage geschaffen und die entsprechenden Projektverfasser zu einem engeren Wettbewerb eingeladen werden. So sollte der Kanton Zürich trotz allen Schwierigkeiten die seltene Gelegenheit wahrnehmen, ein für den ganzen Kontinent vorbildliches Universitätsspital zu schaffen.

Die Markt- und Ausstellungshalle in Chur.

Architekten GEBRÜDER SULSER, Chur.

Das Bedürfnis, für die grossen Herbst-Viehmärkte in Chur Unterkunfts-räumlichkeiten zu schaffen, sowie der Mangel an Pferde-Kantonementen bei grösseren Truppenaufgeboten gaben den ersten Anstoss zum Bau der neuen Markthalle. Dazu gesellte sich das Interesse von Stadt und Land an der Schaffung einer Ausstellungs-, Kongress- und Festhalle in der Kantonshauptstadt. Seine Lage zwischen Stadt und Kaserne, an einer der Hauptzufahrtstrassen, sowie am bestehenden Viehmarktplatz, liess das Grundstück zur „Kustorei“ am Fusse des Pizokel als geeignet und gegeben erscheinen. Aus einem Wettbewerb unter Churer Architekten ging der im Wesentlichen unverändert ausgeführte Plan als erstprämierter hervor.

Gar vielseitig waren die Anforderungen, die an das Bauwerk gestellt wurden, einmal hinsichtlich seiner Verwendungsmöglichkeit, dann aber nicht minder in konstruktiver Hinsicht. Der Bau sollte nämlich als Objekt der Arbeitslosenfürsorge im Winter 1933/34 erstellt werden, um ansässigen Unternehmern und Arbeitern Beschäftigung zu geben; aus diesem Grunde sollte auch so weit immer möglich einheimisches Material zur Verwendung kommen. Dieser Umstand brachte es mit sich, dass eine grosse Mannigfaltigkeit in den Baumaterialien herrscht, woraus sich die Schwierigkeit ergab, alle diese Elemente zu einem einheitlichen Bauwerk zu vereinigen. Wie dies



Abb. 7. Die Churer Markt- und Festhalle während einer Blumen-Ausstellung.

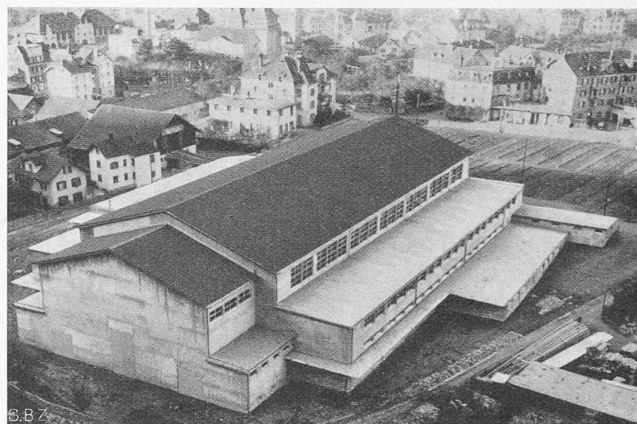


Abb. 4. Rückansicht mit dem Bühnenbau.

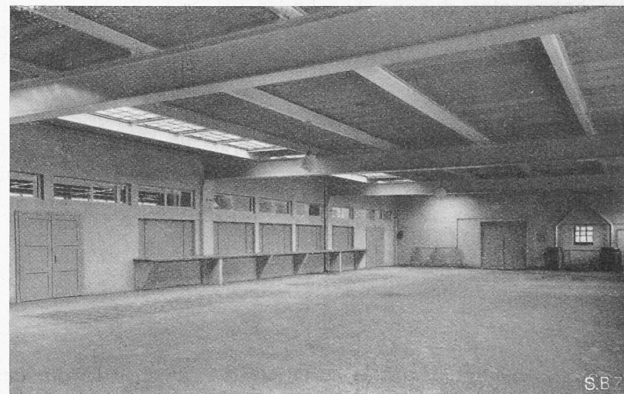


Abb. 6. Küchenanbau gegen die Halle gesehen.

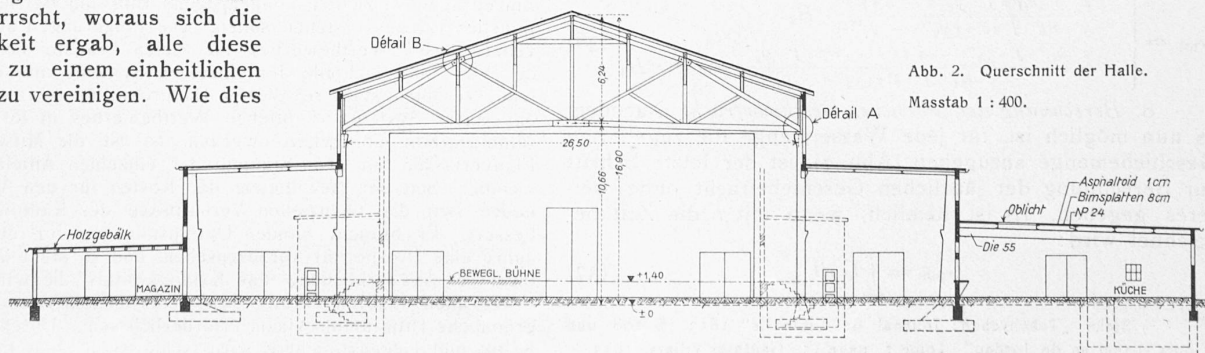


Abb. 2. Querschnitt der Halle.
Massstab 1 : 400.

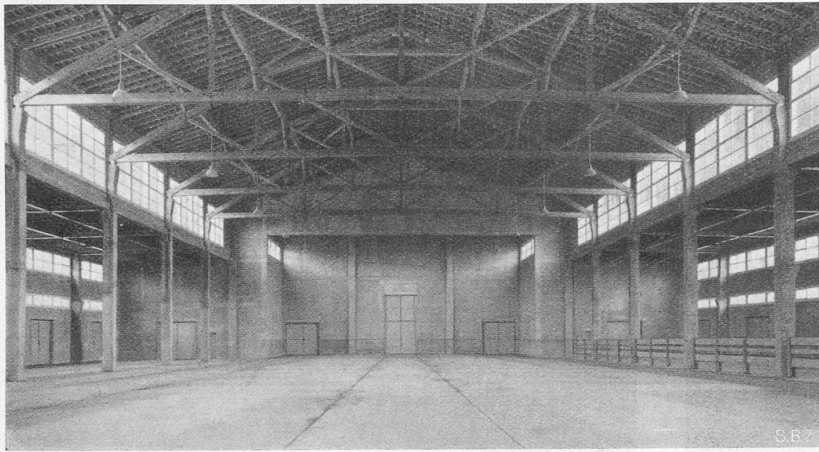


Abb. 5. Die grosse Halle, gegen die Bühnen-Rückwand gesehen (ohne Bühne).

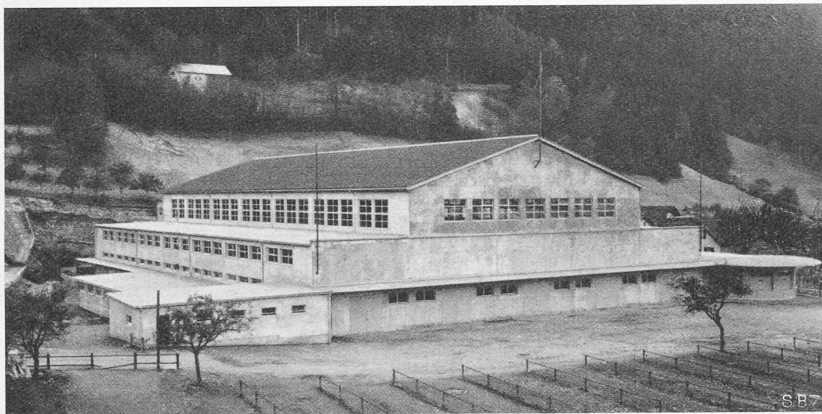


Abb. 3. Hauptfront mit Haupteingang an der Kasernenstrasse.

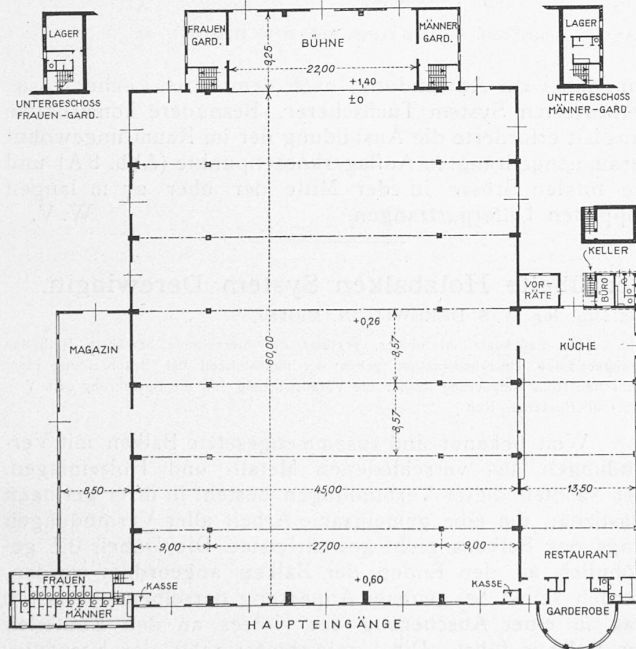


Abb. 1. Grundriss der Markt- und Ausstellungshalle in Chur. — 1 : 800.

geschehen und inwieweit es gelungen ist, mögen Pläne und Bilder zeigen.

Die grosse Halle, deren Abmessungen mit 45 m Breite und 60 m Länge vorgeschrieben waren, ist dreischiffig und liegt mit der Eingangsfront parallel zur Kasernenstrasse; ihr angegliedert ist auf der rechten Langseite der Restaurant- und Küchenflügel (Abb. 1 bis 6).

Dieser 31,24 m lange und 13,50 m breite Raum dient bei grossen Festanlässen mit Bewirtung in der Haupthalle als Küche und Office für den Festwirt. Ein 14 m langes Buffet öffnet sich gegen die Halle, es kann aber bei Märkten oder Ausstellungen abgeschlossen werden (Abb. 6); in solchen Fällen wird der Raum durch eine bewegliche Wand in ein Restaurant und eine kleinere Küche aufgeteilt. Der Raum links der Haupthalle dient bei Festlichkeiten und Ausstellungen zur Magazinierung der zerlegbaren transportablen Stalleinrichtungen, bei Märkten zur Unterbringung von Fourrage. Auch das Bühnenpodium ist zerlegbar und wird bei Grossmärkten in den Ankleideräumen versorgt, wodurch auch der Bühnenraum zur Aufstellung verfügbar wird.

Wenn beim grossen Hallendach im Gegensatz zu den meisten übrigen Wettbewerbprojekten Holz verwendet wurde, so geschah dies aus zwei Erwägungen: einmal waren es volkswirtschaftliche, dann aber und nicht zuletzt sollte in diesem Bau die einst in Bünden hoch entwickelte Holzkonstruktion wieder zu Ehren gezogen werden. Der offene Dachstuhl von 27 m Stützweite und 60 m Länge entbehrt denn auch nicht einer mächtigen Wirkung. Das grosse Giebeldach des Hallen-Mittelschiffes beherrscht in seiner Stellung senkrecht zur Kasernenstrasse die verschiedenen Baumassen sowie den Marktplatz und schliesst die Gesamtanlage zur Einheit zusammen.

Die Seitenschiffe und alle Anbauten wurden flach abgedeckt und zwar als Kieglebedächer mit äusserer Abwässerung. Die Abstufung der verschiedenen Flach-

dächer gegen das Mittelschiff der Haupthalle ermöglicht eine einwandfreie Belichtung des im Ganzen 68 m breiten Baues. Oberlichter mussten nur im westlichen Küchen-Restaurantflügel angebracht werden (Abb. 2 und 6).

Entsprechend der Masse für Viehstände und Zwischengänge ist der Hallenboden in Dreimeter-Streifen längsgeteilt. Der Asphaltbelag (Gussasphalt) hat von vorn nach hinten 1 % Gefälle. Zementschlitzrinnen beidseitig der Gehstreifen ermöglichen den Abfluss und die Reinhaltung der Zwischengänge; Boden und Schlitzrinnen werden durch hierfür angebrachte Hydranten abgespritzt und ausgespült.

Umbauter Raum 39 680 m³. Ueberbaute Grundfläche 4000 m². Baukosten ohne Hallenboden und Umgebungsarbeiten Fr. 280 651,75. Fassungsvermögen der Haupthalle ohne Nebenräume z. B. bei Sängerfesten mit Konzertbestuhlung rd. 4000 Personen, bei Märkten bis 1000 Haupt Vieh. Bauzeit 15. März bis 15. Sept. 1934. S.

Konstruktives. Ing. W. Versell, der die statische Durchführung des Baues besorgte, schreibt hierüber Folgendes.

Sondierungen des Baugrundes zeigten den erwarteten Flusschotter der Plessurauflandung, den man bis zu 3 kg/cm² belasten konnte. Entsprechend der windgeschützten Lage des Objektes durfte der Winddruck mit max. 100 kg/m² in Rechnung gesetzt werden, die Dächer sind für eine Schneelast von 150 kg/m² berechnet.

Die Umfassungswände wurden massiv und zwar die Nordfassade, die hochliegenden seitlichen Fensterwände und alle tragenden Bauteile der Halle aus Eisenbeton, die geschlossenen Wandflächen aus Backstein 25 cm stark ausgeführt. Die nördliche Eingangsfront ist, gegen den Winddruck selbsttragend, gehalten durch kräftige, innen vorstehende Pfeilerrippen, die auf breitausladenden Fundamentschuh stehen. Es ging nicht an, die Eisenbetonwand oben an das wesentlich nachgiebigere Holzdachwerk und dessen Windverbände anzulehnen.

